Das Negative muss verschwinden

Autor(en): **Regenass, René / Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-606821

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Negative muss verschwinden

Der Mensch ist zwar nicht das einzige Lebewesen, das lachen kann. Aber gerade *wir* sollten uns wieder auf diese wunderbare Eigenschaft besinnen. Und noch etwas dürfte feststehen: Wir haben das Lachen verlernt.

Von René Regenass

Die Schweizer scheinen zu einer Masse von Nörglern und Griesgrämigen geworden zu sein. Dabei haben wir das Jodeln erfunden, eine Art von Gesang, der sich durch Unbeschwertheit und Optimismus auszeichnet. Die Jauchzer waren Ausdruck eines positiven Lebensgefühls. Wo ist es geblieben, wo?

Vorbei die Zeiten, als mir ein Amerikaner im Zug vom Swiss Yodelling erzählte, das er in Amerika von ausgewanderten Schweizern gehört habe. Er kam auf seinem Europa-Trip eigens hierher, um diese frohe Äusserung des Gemüts im Ursprungsland zu vernehmen. Und wie er vom Swiss Yodelling berichtete, strahlte sein Gesicht, der Mund lächelte.

Nichts mehr von alledem. Verloren das Land des Lächelns.

Mit ernsten Gesichtern durcheilen wir die Tage, wir lassen uns von den Medien noch den letzten Rest Frohsinn abkaufen, das Lachen ist uns gründlich vergangen, vermiest worden. Besonders betrüblich ist, dass wir das Positive überhaupt nicht mehr wahrnehmen wollen. Vielleicht können wir es schon gar nicht mehr. Das Fernsehen überschwemmt uns mit kritischen und mitnichten zum Lachen anregenden Berichten, die Tageszeitungen melden nur Trauriges, Schreckliches; wer liest, findet bald kein Buch mehr, das ihn aufheitert: alles samt und sonders grau in grau.

Im Grunde genommen hat da eine Gehirnwäsche stattgefunden, ohne dass wir es bemerkt haben. Somit ist allerhöchste Zeit, um uns wieder auf das Lachen zu besinnen, möglicherweise ist es der letzte Augenblick.

Massnahmenkatalog

Vorerst sind einige Verhaltensregeln zu beachten, um der unablässigen Berieselung durch Hiobsbotschaften, diesem perfiden System der Beeinflussung, zu entrinnen.

1. Schreiben Sie Leserbriefe an die Tageszeitungen. Verbitten Sie sich die ständige negative Berichterstattung, sonst würden Sie kurzerhand das Abonnement kündigen. Halten Sie unmissverständlich fest, dass Sie lachen möchten.

2. Schreiben Sie den Programmkommissionen von Radio und Fernsehen DRS. Sie können die gleichen Argumente benutzen wie beim Brief an die Tageszeitungen.

3. Rufen Sie Ihre Freunde und Bekannten an, teilen Sie ihnen mit, dass Sie sich nicht mehr durch die Medien vom Lachen abhalten lassen; ermuntern Sie Ihre Freunde und Bekannten, dasselbe zu tun wie Sie: nämlich sich schriftlich beschweren.

4. Arbeiten Sie an sich selbst. Gewinnen Sie durch tägliches Training Ihre eingeschlafene Fähigkeit zurück, wieder lachen zu können. Verwenden Sie dazu mangels geeigneter Zeitungen und Zeitschriften einen Spiegel, schneiden Sie Grimassen, bis Sie über sich selbst lachen können.

5. Verschaffen Sie sich in Ihrer Buchhandlung und, falls dort bereits aus dem Sortiment verschwunden, in Antiquariaten Bücher, vorwiegend mit Cartoons und Witzzeichnungen. Üben Sie jeden Abend das Lachen vor der Zeichnung, die Ihnen am meisten zusagt, das heisst Ihre Lachmuskeln am stärksten reizt.

6. Seien Sie selbst stets ein fröhlicher und unbeschwerter Mensch, der jeder Situation die beste Seite, also die lachhafte, abgewinnt. Werden Sie zum Beispiel im Tram gestossen, so weisen Sie den betreffenden Störenfried nicht gehässig zurecht, sondern lachen Sie schallend. Sie werden über den Effekt staunen und nochmals lachen; der oder die Angelachte wird es Ihnen mit ebensolchem Lachen vergelten.

7. Dasselbe gilt für den Arbeitsplatz. Nehmen Sie Unangenehmes nicht todernst; versuchen Sie, das Lächerliche herauszuspüren. Werden Sie vom Chef gerüffelt, lachen Sie herzhaft. Sein Ärger wird bald, wenn auch vorerst in unverständiges Lachen übergehen. Sind Sie selbst der Vorgesetzte, lachen Sie ungeniert über die kritische Meinung der Untergebenen; alles hat auch einen guten Aspekt: Die Ihnen unangenehmen Ansichten entspringen lediglich der jahrelangen Furcht, nicht lachen zu dürfen.

8. Gründen Sie Vereine und Klubs, deren einziger Zweck das Lachen ist. Pflegen Sie den Stammtisch, einen der letzten Horte, wo noch hin und wieder gelacht wird. Weisen Sie einen Kollegen, der Negatives vorbringen will, deutlich in die Schranken.

Die Wende

Mit der Zeit wird sich, sofern Sie alle diese Ratschläge befolgen – und warum sollte an Ihrer positiven Einstellung dazu gezweifelt werden –, eine Grundwelle des Lachens ergeben. Die Menschen werden wieder das Lachen entdecken. Lassen Sie sich nicht durch absichtlich lachfeindlich aufgemachte Meldungen und hinterfragende Sendungen einschüchtern; das gehört zur Strategie der Negativisten.

Sobald Meinungsumfragen ergeben, dass die Zeitungsabonnemente drastisch zurückgehen, die Einschaltquoten ins Bodenlose stürzen, wenn dem Positiven keine Rechnung getragen wird, ändert sich die Medienlandschaft sehr schnell. Und dann wird sich weisen, dass viele der Meldungen, die uns aufgerüttelt, erschüttert und uns das Lachen vergällt haben, überhaupt nicht stimmen. Gewiss, es fällt den Verantwortlichen nicht leicht, umzustellen. Zu lange haben sie den Einflüsterungen der stets Jammernden und negativ Eingestellten ihr Ohr geschenkt. Haben Sie daher ein wenig Geduld. Es wird die Zeit kommen, wo wir wieder alle lachen können. Um diese Durststrecke durchzustehen, diesen langen Marsch durch die traurige Gegenwart, empfiehlt es sich, stets diesen Leitsatz vor Augen zu halten: *Das Negative muss verschwinden!*

Ja, was wird das für eine herrliche Zeit, wenn die ewigen Nörgler in der Minderheit sind, endlich dort stehen, wo sie hingehören: im Abseits.

Selbst beim *Nebelspalter,* dem einst hervorragenden Lachorgan, wird sich das Blatt wenden. Nein, es wird sich nicht, es hat sich bereits, wie diese Nummer so schön und exemplarisch zeigt.

Es lebe das Lachen, es lebe das Positive ...